

Deusa konnte Kali-Produktion auf 96.000 Tonnen steigern

Bleicherode (Kreis Nordhausen). „2015 war für die Deusa International ein gutes Jahr“, sagt Geschäftsführer Michael Pfeiffer. Zwar habe man die Zielstellung, erstmals die 100.000-Tonnen-Grenze bei der Kali-Produktion zu knacken, knapp verfehlt. „Dennoch sind wir mit der erzielten Produktionsmenge von 96.000 Tonnen sehr zufrieden“, bilanziert der Bleicheröder.

24. Februar 2016



Auf zwei Quadratkilometer gewachsen ist das derzeit genutzte Solfeld, welches das Bleicheröder Kali-Unternehmen bei Kehmstedt betreibt. Foto: Deusa

Auch die Entwicklung bei den Umsatzzahlen sei sehr positiv. „Wir haben mit 32 Millionen Euro den höchsten Umsatz seit Gründung der Firma erzielt“, so Pfeiffer. Leichte Sorgen bereitet dem Geschäftsführer allerdings, dass der anhaltende Preisverfall im Kali-Geschäft sich auch in diesem Jahr fortsetzen könnte. So werde es schwierig sein, die geplante Menge von 100.000 Tonnen in diesem Jahr zu besseren Preisen abzusetzen.

Durchschnittliches Sole-Geschäft

„Wir können als kleines Unternehmen nur dann überleben, wenn wir Nischen nutzen“, erläutert der Geschäftsführer. So habe man beispielsweise Kontakte zur Bohr- und Glasindustrie aufgebaut, um die eigenen Produkte zu verkaufen.

Das Saison-Geschäft mit der Magnesium-Chloridsole für den Winterdienst sei durchschnittlich gelaufen. „Zwar verlief der Winter bislang recht mild, dafür haben wir für die Sole neue Absatzwege gefunden“, verriet der Geschäftsführer. Ein Abnehmer sei beispielsweise das Bergwerk in Sondershausen, wo die Sole zur Verbesserung des Magnesium-Chlorid-Haushaltes im Tiefengestein zum Einsatz kommt.

Das Lagerverbund-Projekt mit fünf Partnern aus der Region sei inzwischen angelaufen. „Die Pilotanlage steht und befindet sich im Testbetrieb“, so Pfeiffer. Ziel sei es, über ein neues Verfahren zusätzliche Mengen an Kali zu generieren. „Die Sole wird mittels einer Kühlanlage ausgefroren“, erklärt er das Prinzip. Sollte sich das Verfahren als wirtschaftlich herausstellen, sei perspektivisch eine Großanlage denkbar.



Deusa-Mitarbeiter Helmut Guder verlädt hier Kali, das von Bleicherode aus nach Polen geliefert wird. Foto: Hans Peter Blum

Bei der Erweiterung des Solfeldes bei Kehmstedt habe das Unternehmen gute Fortschritte erzielt. „Mittlerweile haben wir sieben Kavernen im Produktionsbetrieb, zwei weitere sind in Vorbereitung und eine dritte wird noch in diesem Jahr niedergebracht“, berichtet der Geschäftsführer. Das Solfeld dehne sich weiter nach Osten in Richtung Großwechungen aus. Im Ausgleich für neue Flächen seien alte, nicht mehr genutzte Flurstücke bereits wieder rekultiviert worden. Für den Ausbau des Solfeldes hat das Unternehmen in diesem Jahr 1,5 Millionen Euro eingeplant. Weitere Investitionen zur Modernisierung der Produktionsanlagen sind in der Sommerpause vorgesehen. Dafür werden 3,4 Millionen Euro aufgewendet.

Ein Brief an den Ministerpräsidenten

Langfristige Sorgen bereitet der Deusa die vom Land Thüringen geplante Wasserentnahmeabgabe. So sei vorgesehen, von den Unternehmen vier Cent pro Kubikmeter Wasser und Stunde einzufordern. Das Wasser benötigt die Firma als Lösungsmittel und zur Kühlung der Anlagen.

„Wir haben dagegen Widerspruch eingelegt. Ich habe einen Brief an Ministerpräsident Ramelow geschrieben mit der Bitte, das geplante Gesetz nicht zu verabschieden“, berichtet Pfeiffer. So würde die geplante Entnahmegebühr die Deusa mit jährlich 112.000 Euro belasten.

„Seit Urzeiten ist Wasser ein Gemeingut. Es erschließt sich mir nicht, inwieweit durch die Entnahme dem Land Schäden entstehen, weil wir das Wasser nach der Nutzung wieder unbelastet in den natürlichen Kreislauf zurückführen“, so Pfeiffer.

Thüringer Allgemeine
Hans-Peter Blum / 24.02.16